

Podcast

Zivilgesellschaft in Zahlen

(30. Juni 2011)

Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement sind wichtig. Zahlreiche Bereiche unserer Gesellschaft werden durch gemeinnützige Organisationen geprägt: Zum Beispiel Bildungseinrichtungen, Sportvereine sowie Wohn- und Pflegeheime. Der Stifterverband, die Bertelsmann-Stiftung und die Fritz-Thyssen-Stiftung wollen in dem Gemeinschaftsprojekt „Zivilgesellschaft in Zahlen“ die Bedeutung der Zivilgesellschaft herausarbeiten. Brigitte Mohn ist Vorstandsmitglied der Bertelsmann-Stiftung:

„Ich glaube, die Zivilgesellschaft spielt eine ganz erhebliche Rolle in Deutschland. Sie ist unterschätzt. Aber, wie dieses Projekt Zivilgesellschaft in Zahlen auch zeigt, können wir den wirklichen gesellschaftlichen und ökonomischen Mehrwert in verschiedenen Bereichen noch nicht nachweisen. Ich glaube, dass wir die Bedeutung in den verschiedenen Bereichen, ob das Gesundheitswesen oder Sozialwesen ist, ob das in der Bildung oder im Umweltbereich ist, dass wir das belegen müssen. Und wir haben das quantitativ noch nicht erfasst, und daran werden wir arbeiten.“

Ende Juni wurden auf einer Tagung mit dem Titel „Zivilgesellschaft. Sozialer Kitt, Partizipation oder Wirtschaftsfaktor?“ erste Ergebnisse einer umfassenden Datenerhebung vorgestellt. Für Andreas Schlüter, den Generalsekretär des Stifterverbandes, hat die Leistung der Zivilgesellschaft eine soziale, eine politische – aber auch eine ökonomische Dimension:

„Die Organisationen der Zivilgesellschaft erbringen wichtige Dienstleistungen im Bereich der freien Wohlfahrtspflege, der politischen Bildung, der kindlichen Bildung und vieles mehr. Sie sind neben Staat und Wirtschaft maßgeblich beteiligt

an der Produktion öffentlicher Güter und Dienstleistungen. Und gerade diese ökonomische Dimension ist Gegenstand dieser Analyse.“

Dazu wurden mit Hilfe des Statistischen Bundesamtes mehrere Millionen Daten ausgewertet. Nach 15 Jahren liegen damit erstmals wieder aktuelle Zahlen vor, die die wirtschaftlichen Eckdaten des sogenannten Dritten Sektors, also den weder marktorientierten noch staatlichen Teil der Volkswirtschaft, beschreiben. Roland Gnos vom Statistischen Bundesamt präsentierte die Zahlen. Danach gehören zirka 105.000 volkswirtschaftlich relevante Unternehmen zum Dritten Sektor.

„Das sind 2,9 Prozent, fast 3 Prozent, der 3,6 Millionen Einheiten insgesamt in der Volkswirtschaft in Deutschland. Und denen sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zugeordnet von zirka 2,3 Millionen Menschen. Was ungefähr neun Prozent der Gesamtwirtschaft entspricht. Das zeigt schon, dass dieser Bereich nicht unbedeutend ist. Das sind Größenordnungen, die können sich sehen lassen.“

Die Bruttowertschöpfung des Dritten Sektors betrage 4,1 Prozent in Deutschland, so Gnos. Tätigkeitsfelder dieser Unternehmen liegen schwerpunktmäßig in den Bereichen „Gesundheits- und Sozialwesen“ sowie Interessenvertretungen, kirchliche Vereinigungen“, aber auch bei „Erziehung und Unterricht“ und „Kultur, Sport, Unterhaltung“.

In der anschließenden Diskussion war man sich einig, dass die Zivilgesellschaft in den vergangenen Jahren einen enormen Aufschwung erfahren hat. Als Ursachen wurde einerseits das Bewusstsein genannt, dass es neben staatlichen und marktorientierten Unternehmen noch weitere Akteure in einer Demokratie geben müsse. Jürgen Kocka von der Humboldt-Universität zu Berlin betont einen weiteren Aspekt:

„Dann sind die Menschen insgesamt wohlhabender, trotz aller Ungleichheit. Sie sind gebildeter geworden, als das vor Generationen der Fall war, und die Informationsmöglichkeiten einschließlich der neuen Informationstechniken haben ungeheuer zugenommen. Insofern sind wir insgesamt, bei allen Unterschieden,

zivilgesellschaftsfähiger geworden. Und das erklärt für mich den tatsächlichen Aufschwung unterschiedlicher zivilgesellschaftlicher Aktivitäten.“

Das vorliegende Zahlenmaterial der Untersuchung beschreibt den ökonomischen Wert der Zivilgesellschaft. Eckhard Priller vom Wissenschaftszentrum Berlin sieht darin einen großen Nutzen:

„Gerade für die Zivilgesellschaft bedeutet das in erster Hinsicht, was leisten wir. Dass es darstellt, welchen Stellenwert dieser Bereich hat. Und das auch ökonomisch gesehen. Da würde ich denken, da entsteht auch der Anspruch an die Zivilgesellschaft selbst, an die Organisationen, diese Funktionen, die sie alle haben, diese Wächterfunktion, diese kritische Funktion viel stärker aufzunehmen und sich dessen auch bewusst zu werden.“

Angesprochen wurde auch die Entwicklung hin zu einer Professionalisierung vieler zivilgesellschaftlicher Organisationen. Und dass dadurch die Grenze zum Marktverhalten immer weiter verschwimme.

In der abschließenden Diskussionsrunde ging es um die politische Dimension. Christoph Linzbach vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend verteidigt die Engagement-Strategie, die die Bundesregierung vergangenen Herbst beschlossen hatte:

„Leitbild unserer Engagement-Politik ist der aktive Bürger, der im Rahmen seiner Möglichkeiten Verantwortung übernimmt. Unsere Engagement-Politik soll jenseits von allen Diskussionen über das Thema Lückenbüßertum jeden und jede dazu ermutigen, sich zu engagieren.“

Politik könne nur Rahmenbedingungen vorgeben, meint Linzbach. Ordnungspolitische Maßnahmen seien nicht angebracht. Das sieht auch Britta Haßelmann, Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, so. Zivilgesellschaft bestehe durch ihre Vielfalt, politische Vorgaben könnten dem nicht gerecht werden:

„Es engagieren sich Menschen in völlig unterschiedlichen Bereichen, aus völlig unterschiedlichen Motiven und Motivationen, und sie tun das über ganz lange Zeiträume oder über ganz kurze. Und jede dieser Formen ist ein wichtiger Beitrag für unsere Gesellschaft. Das macht es aber oft schwierig aus Sicht staatlichen Handelns, weil man immer das Gefühl hat, man muss das Ganze in bestimmte Kategorien drücken, um es beurteilen zu können.“

Zivilgesellschaft sei unteilbar mit der Demokratie verbunden. Haßelmann befürwortet mehr Mitbestimmung, mehr Mitwirkung der Zivilgesellschaft bei der politischen Willensbildung.

Die bisher vorliegenden Ergebnisse des Projektes „Zivilgesellschaft in Zahlen“ verdeutlichen die enorme Bedeutung des Dritten Sektors – nicht nur für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands. Dennoch ist das nur ein erster Schritt, langfristig genaue Daten zur Verfügung zu haben. Weitere Untersuchungen, die die aktuellen Zahlen ergänzen, sind geplant.

Mehr Info:

www.zivilgesellschaft-in-zahlen.de